

## 1. Die Schweiz: Zahlen und Fakten

Was passt wo? Ordnen Sie zu.

Bern	41'248 km <sup>2</sup>	Rhein	Italienisch	7,4 Millionen	Liechtenstein
Frankreich	Deutschland	Deutsch	1291		1. August
Rhone	Genf	<del>Die Schweiz</del>	26	Zürich	Französisch
	Basel	Rätoromanisch	Österreich	Italien	Lausanne

Land: Die Schweiz

Einwohnerzahl:

Hauptstadt:

Nachbarländer:

Gründungsjahr:

Nationalfeiertag:

Flüsse:

Anzahl Kantone:

Landessprachen:

Städte:

Fläche:

## 2. Mein Herkunftsland: Zahlen und Fakten

Zeichnen Sie Ihr Land und ergänzen Sie die Liste mit Zahlen und Namen. Vergleichen Sie mit der Schweiz und erzählen Sie im Kurs über Ihr Land.

Land:

Einwohnerzahl:

Hauptstadt:

Sprachen:

Gründungsjahr:

Nachbarländer:

Nationalfeiertag (Datum):

Grosse Städte:

Fläche:

Flüsse:

## 1. Kantone: Namen und Abkürzungen

Wo passen die Kantonsabkürzungen? Ordnen Sie zu.



Zürich <u>ZH</u>	Freiburg	Aargau
Bern	Solothurn	Thurgau
Luzern	Basel-Stadt	Tessin
Uri	Basel-Landschaft	Waadt
Schwyz	Schaffhausen	Wallis
Obwalden	Appenzell Ausserrhoden	Neuenburg
Nidwalden	Appenzell Innerrhoden	Genf
Glarus	St. Gallen	Jura
Zug	Graubünden	

## 2. Welche Kantone kennen Sie?

Welche Kantone kennen Sie?  
 In welche sind Sie schon mal ge-  
 reist? In welchen haben Sie gewohnt?  
 Erzählen Sie im Kurs und konsultie-  
 ren Sie dazu die Schweizerkarte auf  
 der Umschlaginnenseite von ECHO.



## 1. Aufgaben des Bundes

*Wo passen die Titel hin? Ordnen Sie zu. Ein Titel passt zu keinem Text. Welcher?*

Militär	Strassenverkehr	Zoll	Geld- und <del>Währungs</del> politik	Aussenpolitik
			Berufsbildung	

### A Geld- und Währungspolitik

Der Bund kontrolliert die Geldmenge. Nur die Nationalbank hat das Recht, Banknoten zu drucken (und Münzen zu prägen) und diese unter die Leute zu bringen.

### B

Der Bund reglementiert die Berufsausbildung. Es gibt über 400 Berufe, die der Bund geregelt hat (→Lesen Sie dazu auch den Abschnitt «Betriebslehre»: ECHO, Seite 29).

### C

Der Bund bestimmt die Import- und Exportzölle und zieht die Zölle ein. An den Grenzen zu den Nachbarländern finden Zollkontrollen statt.

### D

Die Aufgaben der schweizerischen Armee umfassen drei Schwerpunkte:

- Friedensprozesse in Europa stärken, Frieden fördern
- Militärischer Schutz des Landes
- Hilfe und Existenzsicherung in Katastrophenfällen im In- und Ausland

### E

Das Strassenverkehrsgesetz ist Sache des Bundes. Der Bund bestimmt u.a. Tempolimiten auf Autobahnen oder das Höchstgewicht und Nachtfahrverbote für Lastwagen. Der Bund baut und sorgt für das Nationalstrassennetz (A1 etc.).

## 2. Aussenpolitik

*Lesen Sie die Ziele der schweizerischen Aussenpolitik: Welches Ziel finden Sie am wichtigsten? Diskutieren Sie im Kurs.*



**Die fünf aussenpolitischen Ziele des Bundes sind:**

- Das friedliche Zusammenleben der Völker fördern
- Menschenrechte achten und Demokratie fördern
- Interessen der schweizerischen Wirtschaft im Ausland vertreten
- Not und Armut in der Welt lindern
- Natürliche Ressourcen (Boden, Wald, Wasser, Luft, Energie) erhalten

---

## 1. Umweltschutz

**Was sehen Sie auf dem Foto? Kreuzen Sie an. Es gibt zwei richtige Lösungen.**



**Auf dem Foto sehe ich:**

- ein Elektrizitätswerk
- eine Wasserkläranlage
- eine Autofabrik
- ein Shopping-Center
- ein öffentliches Schwimmbad
- eine Kehrichtverbrennungsanlage

---

## 2. Fragen und Antworten

Die Abfallverwertung (Recycling) wie auch Kläranlagen für die Wasserreinigung sind zentral für den Schutz der Umwelt. Wie ist das an Ihrem Wohnort organisiert? Beantworten Sie die folgenden Fragen im Kurs:

**Kehrichtabfuhr, Recycling:** Wer holt den Haushaltabfall (Kehricht) an Ihrem Wohnort ab? Wohin wird der Abfall gebracht? Was passiert dort damit? Was passiert mit Altpapier (Zeitungen und/oder Kartonabfall)? Wo wird Altglas und Altöl gesammelt? Was passiert damit?

**Wasserversorgung:** Woher kommt das Trinkwasser? Wo wird es gesammelt? Wohin fließt das Abwasser aus den Haushalten und Betrieben? Wo wird es gereinigt?

---

## 3. Exkursion

Besuchen Sie mit Ihrem Kurs die Kehrichtverbrennungsanlage oder die Wasserkläranlage an Ihrem Wohnort. Informieren Sie sich, ob es Führungen für Gruppen gibt. Besprechen Sie mit Ihrer Kursleiterin oder mit Ihrem Kursleiter, wie Sie die Exkursion am besten organisieren können.

---

## 4. Vergleichen

- Was passiert mit dem Haushaltabfall an Ihrem Herkunftsland?
- Wie wird er entsorgt?
- Wie ist die Wasserversorgung organisiert?

Sprechen Sie in Gruppen darüber und präsentieren Sie die Ergebnisse im Kurs. Vergleichen Sie mit der Wasserversorgung und dem Recycling an Ihrem Wohnort.



## 1. Aufgaben teilen

Wer übernimmt welche Aufgaben? Ordnen Sie zu.



Die Schweiz = der Bund = 26 Kantone = 2815 Gemeinden (Stand: 2004)

<del>Elektrizitätsversorgung</del>	Feuerwehr	Zoll	Berufsbildung	Kantonspolizei
Wasserversorgung	<del>Währungspolitik</del>	Aussenpolitik	Organisation der Schule	Militär
Strassenverkehr	Kehrichtabfuhr	Bau und Unterhalt von lokalen Strassen	Bau von Schulhäusern	Wirtschaftspolitik
Bauwesen	Umweltschutz		<del>Gesundheitswesen</del>	



**Aufgaben des Bundes**

Währungspolitik

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



**Aufgaben der Kantone**

Gesundheitswesen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



**Aufgaben der Gemeinden**

Elektrizitätsversorgung

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

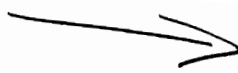
.....

.....

## 1. Grundbegriffe

Was passt zusammen? Verbinden Sie die richtigen Elemente und notieren Sie die Lösung.

- 1** Gewaltenteilung bedeutet, dass der Staat in drei Bereiche aufgeteilt ist, nämlich in
- 2** Stimmberechtigte sind ...
- 3** Das Volk, das waren 2004 ...



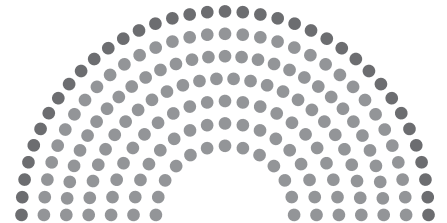
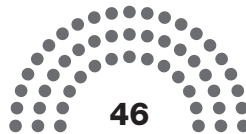
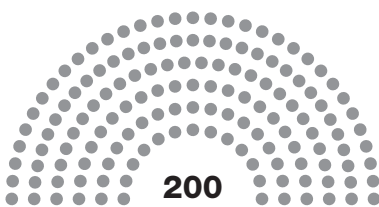
- A** ... ca. 4,8 Millionen Stimmberechtigte.
- B** ... Parlament, Regierung und Gericht.
- C** ... Personen über 18 Jahre mit Stimm- und Wahlrecht. → Lesen Sie dazu den Abschnitt «Politische Rechte», ECHO, Seite 16.

### Lösung

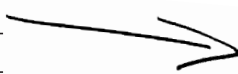
<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
B	.....	.....

## 2. Staatsorgane auf Bundesebene: Das Parlament

Was passt zusammen? Verbinden Sie die richtigen Elemente und notieren Sie die Lösung.



- 1** Das **Parlament** ...
- 2** Der **Nationalrat** ...
- 3** Der **Ständerat** ...
- 4** Die Kantone Obwalden, Nidwalden, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden schicken ...
- 5** Alle anderen Kantone delegieren ...
- 6** Die **Vereinigte Bundesversammlung** ...



- A** ... besteht aus 46 Kantonsvertreter/innen.
- B** ... besteht aus zwei Kammern.
- C** ... je zwei Kantonsvertreter/innen in den Ständerat.
- D** ... besteht aus Nationalrat und Ständerat.
- E** ... besteht aus 200 Volksvertreter/innen.
- F** ... je eine Kantonsvertreterin oder einen Kantonsvertreter in den Ständerat.

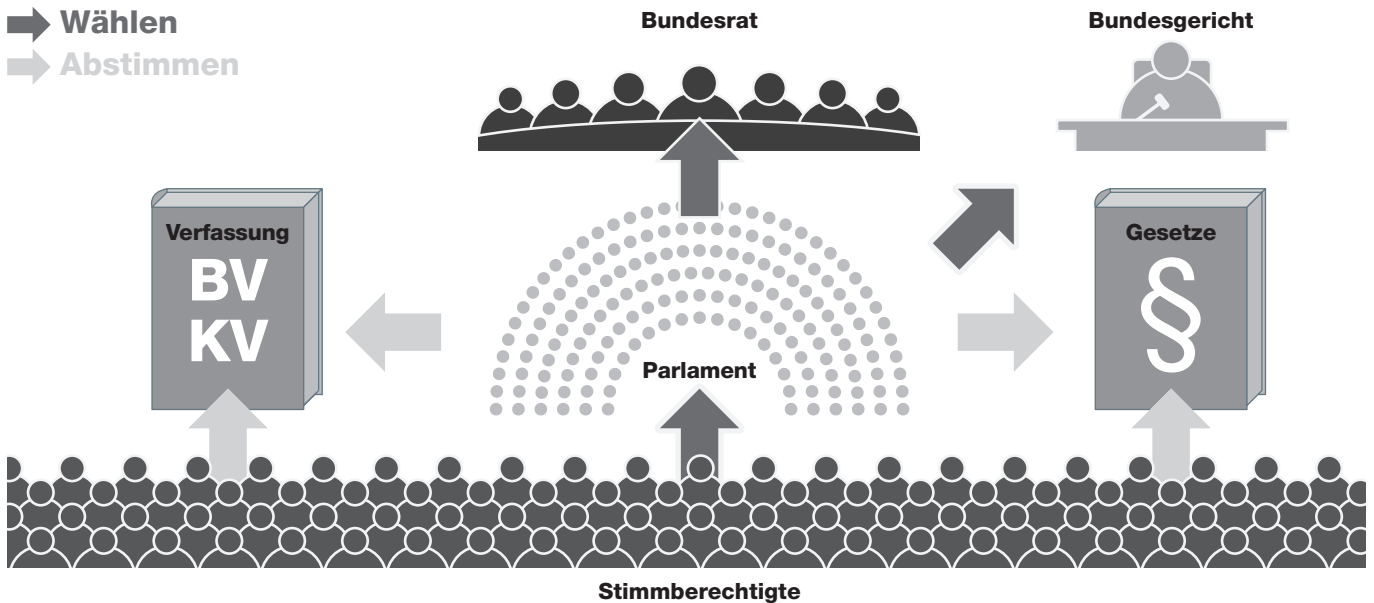
### Lösung

<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
B	.....	.....	.....	.....	.....

## 1. Direkte Demokratie

*Was bedeutet direkte Demokratie in der Schweiz? Diskutieren Sie im Kurs. Konsultieren Sie dazu die Grafik und die Texte.*

Wahlen und Abstimmungen auf Bundesebene



### Direkte Demokratie auf den Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden

**Bund** Die Stimmberechtigten wählen das Parlament (National- und Ständerat) und stimmen über Sachvorlagen, Gesetze und Verfassungsänderungen ab. Zudem haben Sie das Recht, auf Bundesebene Initiativen und Referenden zu ergreifen und zu unterschreiben.

**Kantone** Die Stimmberechtigten wählen auf Kantonebene das Parlament (Kantonsrat, Grosser Rat oder Landrat) und die Regierung (Regierungsrat oder Staatsrat). Sie stimmen über kantonale Sachvorlagen, Gesetze und Verfassungsänderungen ab und sie können kantonale Initiativen und Referenden ergreifen und unterschreiben.

**Gemeinden** Die Stimmberechtigten wählen in den Städten und in Gemeinden mit hoher Einwohnerzahl ein Gemeinde- oder Stadtparlament (Legislative) sowie den Gemeinde- oder Stadtrat (Exekutive). In über 80% der Gemeinden versammeln sich die Stimmberechtigten mindestens einmal pro Jahr für Wahlen und Abstimmungen in der Gemeinde- oder Bürgerversammlung (Legislative). Sie wählen da den Gemeinderat und den Gemeindevorstand (Exekutive) und stimmen über kommunale Sachfragen und Verordnungen ab, zum Beispiel über die Höhe der (Gemeinde-) Steuern oder über die Bewilligung von Bauten (Lokalstrassen, Schulhäuser). Die Stimmberechtigten können an der Gemeindeversammlung Anträge stellen und sich mündlich an Beratungen beteiligen. Sie haben zudem ein Initiativrecht, mit dem sie Vorschläge für die Behandlung von Sachfragen machen können.

## 2. Im Herkunftsland

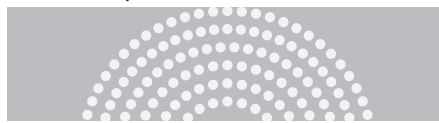
*Vergleichen Sie das Wahl- und Abstimmungssystem der Schweiz mit demjenigen Ihres Herkunftslandes. Was ist gleich? Was verschieden? Erzählen Sie im Kurs und zeichnen Sie eine Grafik dazu.*

## 1. Staatsorgane auf Bundesebene

*Was passt wo? Ordnen Sie zu.*

Bundesrat: 7 Mitglieder Ständerat: 46 Mitglieder	Bundeskanzlei Bundespräsident/in	Bundeskanzler/in	Bundesgericht Nationalrat: 200 Mitglieder
---	-------------------------------------	------------------	--

### Der Bund / Die Schweiz



Parlament (Legislative)

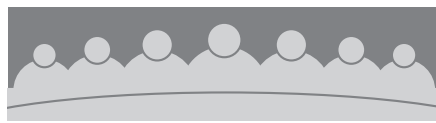
.....

.....

.....

.....

.....



Regierung (Exekutive)

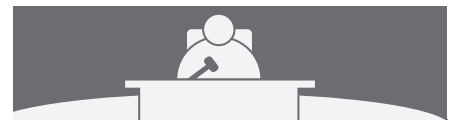
.....

.....

.....

.....

.....



Gericht (Judikative, Justiz)

Bundesgericht

.....

.....

.....

.....

.....

## 2. Der Bundesrat

*Beantworten Sie die Fragen 1 und 2. Sie finden die Informationen dazu auf [www.admin.ch](http://www.admin.ch).*

### Fragen

**1.** Bundesrat: Wie heissen die sieben Mitglieder des Bundesrates?

**2.** Wie heisst der/die Bundespräsident/in?



### Bundesräte und Bundesrätinnen im Jahr

Bundespräsident/in →

Bundesräte/innen →

Name

Departement

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



---

## 1. Kanton

*Ergänzen Sie und kreuzen Sie an.*

1. Mein Wohnort liegt im Kanton

.....

2. Die Landessprachen auf Kantonsgebiet sind

.....

3. Die Staatsorgane (Legislative, Exekutive) im Kanton heissen:

### Legislative (Parlament)

- Kantonsrat
- Grosser Rat
- Landrat

.....

Anzahl Mitglieder:

.....

### Exekutive (Regierung)

- Regierungsrat
- Staatsrat

.....

Anzahl Mitglieder:

.....

---

## 2. Gemeinde

*Ergänzen Sie und kreuzen Sie an.*

1. Meine Wohngemeinde/Stadt heisst:

.....

2. Sie zählt ..... Einwohner/innen.

3. Die Staatsorgane (Legislative, Exekutive) der Gemeinde/Stadt heissen:

### Legislative (Parlament)

- Gemeindeversammlung
- Grosser Gemeinderat
- Einwohnerrat
- Grosser Stadtrat

.....

Anzahl Mitglieder:

.....

### Exekutive (Regierung)

- Gemeinderat
- Stadtrat

.....

Anzahl Mitglieder:

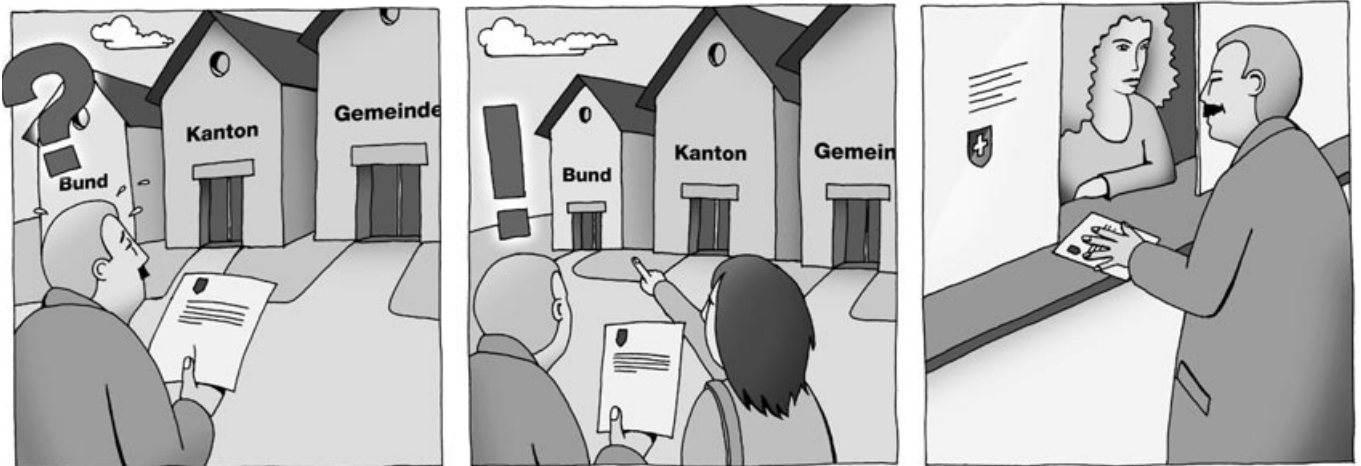
.....

## 1. Drei Verwaltungsebenen

Lesen Sie die Fragen und erzählen Sie im Kurs von Ihren Erfahrungen.



Die Einwohner/innen der Schweiz sind mit Angestellten aller Verwaltungsebenen in Kontakt, meist auf dem Korrespondenzweg.



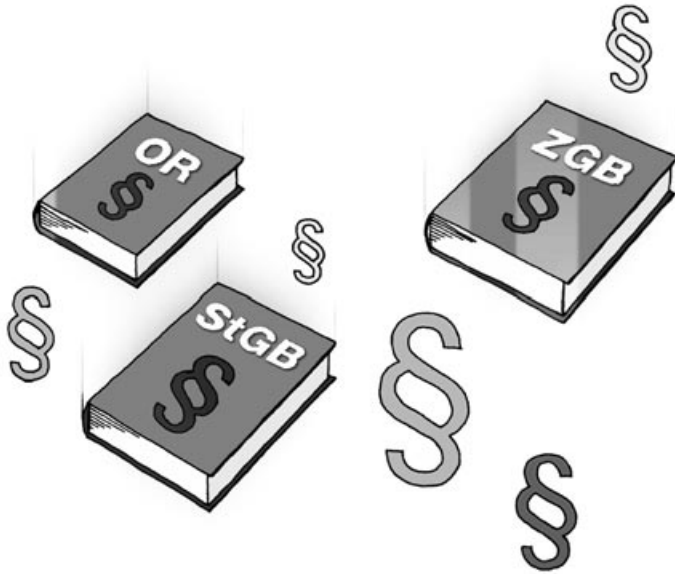
### Fragen

1. Mit welchen Verwaltungen waren Sie schon in Kontakt?
2. War dies persönlich am Schalter, am Telefon, oder schriftlich per Post oder Mail?
3. Wer hat Ihnen bisher Informationen zu wichtigen Fragen über das Leben in der Schweiz gegeben und/oder zugeschickt (Broschüren, Prospekte, Informationsblätter)?
4. Wer oder was hat Ihnen geholfen, die Papiere und Unterlagen zu verstehen?
5. Konnten Sie sich im persönlichen Kontakt am Schalter oder am Telefon gut verständigen?
6. Waren die Briefe und Formulare verständlich?
7. Was empfehlen Sie für den Kontakt mit Verwaltungen?
8. Womit haben Sie gute Erfahrungen gemacht?

## 1. Die Vernehmlassung

Lesen Sie den Text und diskutieren Sie danach eine Frage aus Übung 2 im Kurs.

→ Gesetze sind schriftlich fixierte, allgemein verbindliche Regeln.



### Die Vernehmlassung

Der Weg zu einem neuen Gesetz in der Schweiz dauert lange, manchmal viele Jahre. Er besteht aus einem komplexen Prozess, zu dem die Vernehmlassung gehört.

In der Vernehmlassung werden politische Parteien, Gewerkschaften, Verbände und Einzelpersonen (= Interessenvertreter/innen) nach ihrer Meinung gefragt. So können viele Leute sagen, was sie am ersten Entwurf für ein neues Gesetz gut finden und was sie ändern möchten. Der Entwurf wird danach überarbeitet. Man sucht dabei Kompromisslösungen, Formulierungen, mit denen möglichst viele Interessenvertreter/innen einverstanden sind. Für jedes neue Gesetz werden solche Lösungen ausgehandelt (= Verhandlungsdemokratie).

## 2. Diskussion

Wählen Sie eine Frage und diskutieren Sie im Kurs.



### Fragen

1. Wie ist der Weg zu einem neuen Gesetz in Ihrem Herkunftsland?
2. Haben Sie im Alltag (am Arbeitsplatz oder privat unter Kolleginnen und Kollegen oder in der Familie) selber schon nach Kompromisslösungen gesucht? Haben Sie sie auch gefunden? Wie haben sie verhandelt? Was war schwierig, was ist gut gegangen?

## 1. Grundrechte

**Welches der folgenden Grundrechte ist für Sie persönlich das wichtigste? Begründen und diskutieren Sie Ihre Wahl im Kurs.**



**Menschenwürde** (Art. 7 BV): «Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.»

**Rechtsgleichheit** (Art. 8 BV): «Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Niemand darf diskriminiert werden ... Mann und Frau sind gleichberechtigt ...»

**Schutz der Kinder und Jugendlichen** (Art. 11 BV): «Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ... und auf Förderung ihrer Entwicklung.»

**Glaubens- und Gewissensfreiheit** (Art. 15 BV): «Jede Person hat das Recht, ihre Religion und ihre weltanschauliche Überzeugung frei zu wählen. ... Niemand darf gezwungen werden, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören...»

## 2. Gleichstellung von Mann und Frau

**Lesen Sie die Fragen und diskutieren Sie im Kurs. Erzählen Sie dabei auch von Ihren Erfahrungen.**

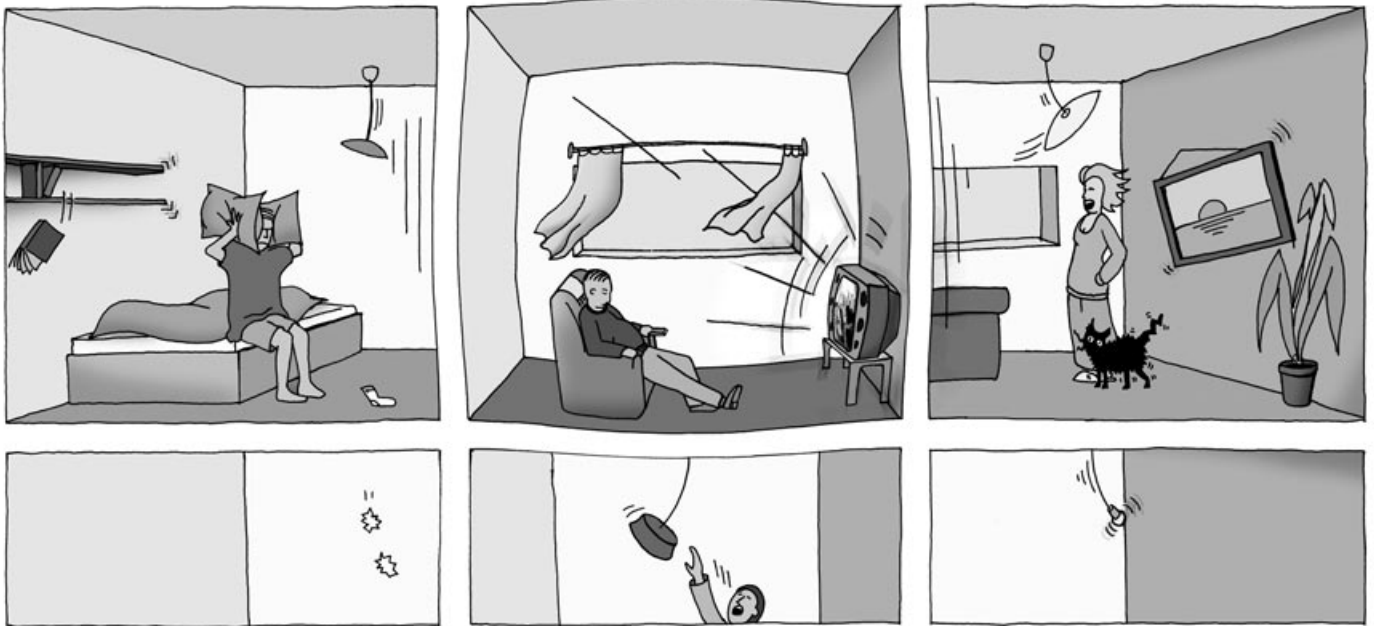


### Fragen

1. «Mann und Frau sind gleichberechtigt»: Was bedeutet dieser Satz für Sie?
2. Was bedeutet die Gleichstellung von Frau und Mann in der Familie, in der Ausbildung, am Arbeitsplatz? Welche Erfahrungen haben Sie in der Schweiz gemacht?
3. Was bedeutet Partnerschaft in der Ehe? Zum Beispiel, dass sowohl Frau und Mann erwerbstätig sind? Dass die Arbeiten im Haushalt aufgeteilt werden? Dass der Mann und die Frau je ein eigenes Bankkonto haben? Oder ...?
4. Was bedeutet für Sie der Satz: «Partner und Partnerin bleiben auch in der Ehe eigenständige, selbstverantwortliche Persönlichkeiten»?

## 1. Freiheiten: ein Problem und mögliche Lösungen

*Schauen Sie den Comic an und diskutieren Sie: Welches Problem haben die Nachbarinnen und Nachbarn? Wie können die Nachbarn das Problem am besten lösen? Besprechen Sie in Kleingruppen Lösungsvorschläge und vergleichen Sie diese im Kurs.*



## 2. Freiheiten im Alltag, am Arbeitsplatz, in der Politik

*Lesen Sie die Aussage und diskutieren Sie die Fragen 1–5 im Kurs.*

Die Freiheit des Einzelnen ist begrenzt durch die Freiheit der Anderen.

Was bedeutet der Satz

1. in der Familie?
2. im Zusammenleben mit Nachbarinnen und Nachbarn?
3. im täglichen Leben, zum Beispiel beim Einkaufen, unterwegs im Tram, Bus und Zug oder beim Picknicken am See?

Was bedeutet der Satz

4. am Arbeitsplatz?
5. in der Politik?



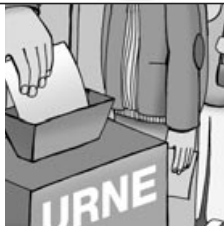


## 3. Freiheiten und ihre Grenzen: eigene Erfahrungen und Meinungen

*Welche Erfahrungen haben Sie gemacht: Welche Freiheiten schätzen Sie in der Schweiz? Was meinen Sie, wo sind Grenzen nötig? Wer soll diese bestimmen? Wer soll darauf achten, dass sie eingehalten werden? Diskutieren Sie im Kurs.*

## 1. Rechte und Pflichten

**Lesen Sie die Liste und erzählen Sie: Wie sind die genannten Rechte und Pflichten in Ihrem Herkunftsland geregelt? Vergleichen Sie im Kurs.**



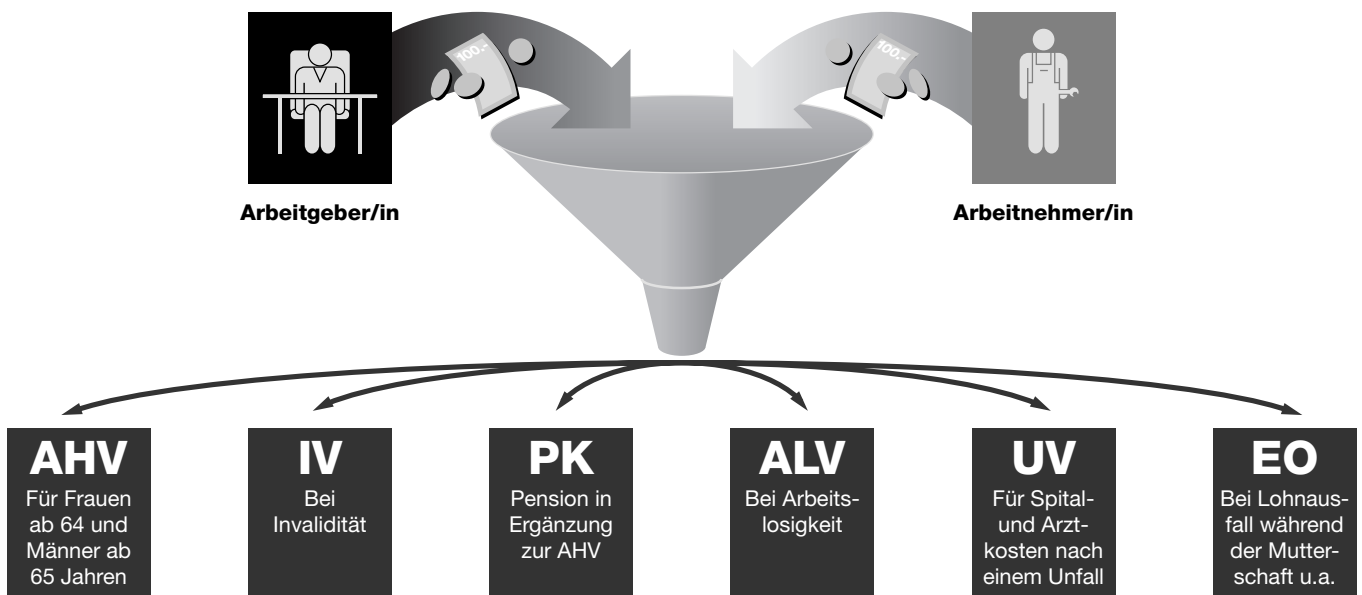
Alter	Rechte und Pflichten (Auswahl)	
Ab <b>6</b> oder <b>7</b> Jahren	Beginn der Schulpflicht: Eintritt in die Primarschule (kantonal unterschiedlich geregelt).	
<b>15</b> oder <b>16</b>	Ende der obligatorischen Schulzeit (→ Lesen Sie dazu auch den Abschnitt «Obligatorische Volksschule»: ECHO, Seite 28).	
<b>16</b>	Die Zugehörigkeit zu einer Religion kann ab 16 Jahren selbst bestimmt werden (→ «Glaubens- und Gewissensfreiheit»: ECHO, Seite 15).	
<b>18</b>	In der Schweiz dürfen mündige Personen ab 18 Jahren heiraten und eine Familie gründen (→ «Recht auf Ehe und Familie»: ECHO, Seite 15).	
<b>18</b>	Stimm- und Wahlrecht für Personen mit Schweizer Bürgerrecht (ganze Schweiz) sowie in den Kantonen Freiburg, Appenzell Ausserrhoden, Graubünden, Waadt, Neuenburg, Genf und Jura auf Gemeinde- und zum Teil Kantonsebene für Ausländer/innen mit Niederlassung (→ «Stimmrecht und Wahlrecht»: ECHO, Seite 16).	
<b>18</b>	Alle erwachsenen Personen haben das Recht, Petitionen an Behörden zu richten (→ «Petitionsrecht»: ECHO, Seite 16).	
<b>18</b>	Steuerpflicht: Ab 18 Jahren müssen alle Personen in der Schweiz ihr Einkommen und ihr Vermögen selber versteuern.	
<b>18</b>	Versicherungspflicht: Wer erwerbstätig ist, muss ab 18 Jahren u.a. AHV/IV-Beiträge bezahlen (→ «Das Drei-Säulen-Prinzip»: ECHO, Seite 20).	
<b>20</b>	Militärdienstpflicht für Schweizer.	
<b>21</b>	Alle Personen, die in der Schweiz wohnen, müssen ab 21 Jahren AHV/IV-Beiträge bezahlen.	
<b>64</b>	Frauen haben Anrecht auf eine AHV-Grundrente (→ «Das Drei-Säulen-Prinzip»: ECHO, Seite 20).	
<b>65</b>	Männer haben Anrecht auf eine AHV-Grundrente.	

## 1. Soziale Sicherheit in der Schweiz

*Betrachten Sie die Grafik und beantworten Sie im Kurs die Fragen 1 und 2. Die Informationen in → ECHO, Seite 19–21 helfen Ihnen dabei.*

1. Wie funktionieren die Sozialversicherungen? Wer bezahlt Versicherungsbeiträge? Wer erhält Unterstützung?
2. Welche anderen wichtigen Sozialversicherungen gibt es in der Schweiz?

### Finanzierung der Sozialversicherungen



## 2. Soziale Sicherheit im Herkunftsland

*Wie ist die soziale Sicherheit in Ihrem Herkunftsland organisiert? Welche Solidarsysteme gibt es? Wer unterstützt wen? Beantworten Sie die Fragen 1–6 und vergleichen Sie im Kurs.*



### Fragen

Wer setzt sich in Ihrem Herkunftsland dafür ein, dass die Menschen gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Mutterschaft, Verwaisung und Verwitung gesichert sind?

1. Wer unterstützt die Menschen im Alter?
2. Wer unterstützt Personen bei Invalidität?
3. Wer kommt bei Krankheit oder Unfall für die Arzt- und Spitalkosten auf?
4. Wer unterstützt arbeitslose Personen?
5. Wer unterstützt die Mütter nach der Geburt?
6. Wer unterstützt Waisen, Witwen oder Witwer?

## 1. Bezahlte Arbeit und unbezahlte Arbeit

**Was meinen Sie: Welche Arbeiten sind in der Schweiz bezahlt, welche sind nicht bezahlt? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie die Liste mit eigenen Beispielen. Vergleichen Sie dann im Kurs und diskutieren Sie Ihre Erfahrungen.**

Ein Teil der Arbeit in der Schweiz ist bezahlt, der andere nicht.

Arbeiten	Bezahlt	Nicht bezahlt
Arbeit als Angestellte oder Angestellter einer Firma	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit bei der Organisation eines Firmenfestes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit in einem Verein, z. B. als Trainer/in in einem Fussballclub	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit im eigenen Haushalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Winter das Trottoir vor dem Haus vom Schnee frei schaufeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder der Nachbarn hüten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Am Samstag den Verkehr für den lokalen Sportverein regeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit im eigenen Garten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit in der Gemeindebibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einem älteren Nachbarn helfen, den Keller aufzuräumen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit in einem Kulturverein des Herkunftslandes oder der Schweiz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit bei einer Theateraufführung des Dorf- oder Quartiervereins	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parteiarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausüben eines politischen Amtes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützung von Freunden beim Wohnungswechsel/Umzug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflege von Verwandten zu Hause	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit bei der Gemeindefeuerwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 2. Bezahlte Arbeit und unbezahlte Arbeit im Herkunftsland

**Wie ist das in Ihrem Herkunftsland: Welche Arbeiten sind bezahlt, welche sind nicht bezahlt? Schreiben Sie eine Liste und vergleichen Sie im Kurs.**

Land:

.....

Bezahlte Arbeit

.....

.....

.....

Nicht bezahlte Arbeit

.....

.....

.....



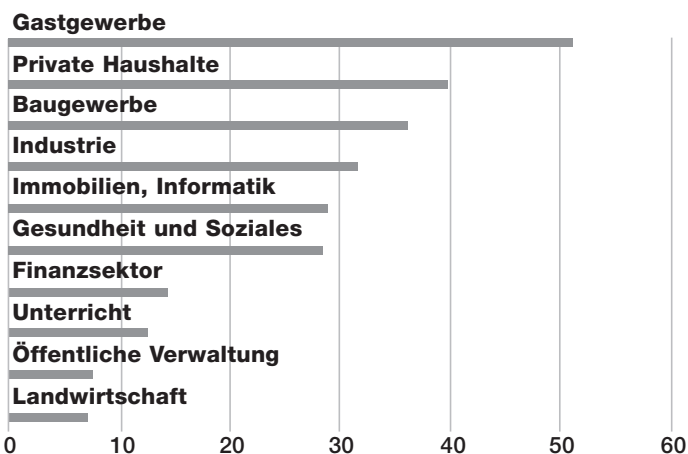
## 1. Eine Statistik lesen: Erwerbstätigkeit in der Schweiz

Was steht in der Statistik oder im Text? Kreuzen Sie an.

### Arbeitskräfte mit und ohne Schweizer Pass

In der Schweiz waren im Jahr 2004 rund 4 Mio. Menschen erwerbstätig. Etwa 20% unter ihnen sind Ausländer/innen. Sie leisten rund einen Viertel des gesamten Arbeitsvolumens in der Schweiz, das sind fast zwei Milliarden Arbeitsstunden pro Jahr.

### Erwerbstätige Ausländer/innen nach Wirtschaftszweigen 2002 (Anteil des Arbeitsvolumens in %)



### Steht das im Text oder in der Statistik?

	Ja	Nein
<b>A</b> In der Schweiz haben im Jahr 2004 rund 4 Millionen Menschen Lohnarbeit geleistet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>B</b> Ausländer/innen leisteten 2004 rund einen Viertel der Lohnarbeit in der Schweiz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>C</b> 20% der Arbeitnehmer/innen in der Schweiz hatten 2004 keinen Schweizerpass.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>D</b> Im Jahr 2002 hatten über die Hälfte der Arbeitnehmer/innen im Gastgewerbe keine schweizerische Staatsangehörigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>E</b> Auch in privaten Haushalten arbeiteten viele Ausländer/innen, nämlich rund 30%.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>F</b> Über 10% der Lehrer/innen und Kursleiter/innen in der Schweiz waren im Jahr 2002 Ausländer/innen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 2. Wirtschaftszweige und Berufe/Tätigkeiten

Welche Berufe und Tätigkeiten passen wohin? Ordnen Sie mindestens sieben Berufe zu und ergänzen Sie die Liste mit weiteren Berufen.

Zahnarzt/Zahnärztin	Informatiker/in	Gipser	Kellner/in	Chemielaborant/in
Landwirt/in, Bauer/Bäuerin	Maurer	Krankenpfleger	Haushaltshilfe	Sanitärmonteur/in
Physiotherapeut/in	Bankangestellter	Deutschlehrerin	Maschineningenieur	Küchenhilfe
			Pflegefachfrau	Koch/Köchin

Gastgewerbe

Gesundheit und Soziales

Private Haushalte

Finanzsektor

Baugewerbe

Unterricht

Industrie

Öffentliche Verwaltung

Immobilien, Informatik

Landwirtschaft

## 1. Kirche und Staat

**Vergleichen und erzählen Sie im Kurs: Welche Religionsgemeinschaften (Konfessionen) gibt es in Ihrem Herkunftsland? Welche sind staatlich anerkannt?**

### Religionsgemeinschaften in in der Schweiz (2004)

41,8 % römisch-katholisch
35,3 % protestantisch
4,3 % muslimisch
3,2 % andere Religionen (christkatholisch, christlich-orthodox, jüdisch, hinduistisch, buddhistisch u.a.)
11,1 % konfessionslos
4,3 % ohne Angaben

### Religionsgemeinschaften in

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

## 1. Kirche und Staat

**Welche Feste aus der Liste kennen Sie? Welches Fest feiern Sie am liebsten in der Schweiz? Welches Fest haben Sie in Ihrem Herkunftsland am liebsten gefeiert? Erzählen Sie im Kurs.**



### Gesetzliche Feiertage

→ Neujahr *	1. Januar
→ Berchtoldstag	2. Januar
→ Karfreitag *	
→ Ostermontag *	
→ Tag der Arbeit	1. Mai
→ Auffahrt *	
→ Pfingstmontag *	
→ Fronleichnam	
→ Bundesfeier *	1. August
→ Mariä Himmelfahrt	15. August
→ Allerheiligen	1. November
→ Mariä Empfängnis	8. Dezember
→ Weihnachtstag *	25. Dezember
→ Stephanstag *	26. Dezember

\* in allen Kantonen

## 1. Drei Porträts von Migrantinnen und Migranten im Kanton Obwalden

*Lesen Sie die Porträts. Was meinen Sie, welche der Aussagen A-E passt am besten zu welchem Porträt? Diskutieren Sie im Kurs.*

- A** Sprachkenntnisse erleichtern die Partizipation am beruflichen, kulturellen und politischen Leben.  
**B** Voraussetzung jeder Verständigung ist gegenseitiger Respekt.  
**C** Eine gute Ausbildung bietet die beste Sicherheit für das Berufsleben.  
**D** Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen.  
**E** Wir erkennen die Wichtigkeit der Muttersprache für den Erwerb der Zweitsprache. Wir unterstützen alle Bemühungen, die Erstsprache zu festigen und zu fördern.



**1**

Frau und Herr P. sind in Bosnien und Herzegowina geboren, sie sind verheiratet und haben zwei Kinder. Er ist Schlosser und Schweisser, sie arbeitet als Hausfrau und Raumpflegerin. Sie wohnen im Kanton Obwalden.

Herr P. hat 1990 als Saisonier in Engelberg eine Stelle im Gastgewerbe angetreten, 1995 hat er eine Stelle in seinem gelernten Beruf als Schweisser in Kerns gefunden. 1992 ist seine Frau wegen des Krieges aus Bosnien in die Schweiz geflüchtet. 1998 erhielten sie und die Kinder ebenfalls eine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz. Sie arbeitet als Raumpflegerin in einem Gasthaus. Die ganze Familie ist in einer Trachtengruppe aktiv.



**2**

Herr K. ist 1991 wegen des Bürgerkriegs in Sri Lanka in die Schweiz geflüchtet. Im Rahmen der humanitären Regelung des Bundes erhielt Herr K. im Jahr 2000 die vorläufige Aufnahme, nachdem die Behandlung des Asylgesuchs aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen in Sri Lanka viele Jahre sistiert war. Er arbeitet als Koch bei den Dominikanerinnen von Bethanien in St. Niklausen im Kanton Obwalden. Seine Frau ist 1999 in die Schweiz gekommen. Sie sind Eltern eines Sohnes und einer Tochter. Im Jahr 2001 erfüllte die Familie K. alle Voraussetzungen für die Umwandlung der F-Bewilligung in eine Aufenthaltsbewilligung B.



**3**

Herr D. ist in Sarnen aufgewachsen. Seine Eltern sind in der Türkei geboren und kamen 1978 (Mutter) und 1982 (Vater) als junge Arbeitskräfte in die Schweiz. Die Türkei galt damals als Rekrutierungsland für den schweizerischen Arbeitsmarkt. Herr D. besuchte in Sarnen die Primar- und Sekundarschule.

Die Lehre als Hochbauzeichner absolvierte er in einem Architekturbüro in Sarnen. In seiner Freizeit spielt Herr D. Fussball. Als talentierter Fussballer spielte er viele Jahre bei den Junioren der FC Sarnen. Herr D. ist zweisprachig aufgewachsen. Er spricht zu Hause Türkisch.

## 1. Die Schweiz: Eindrücke und Fragen

Lesen Sie die Sätze A–G und diskutieren Sie im Kurs: Was sind Ihre Eindrücke von der Schweiz? Was schätzen Sie hier besonders? Wozu haben Sie Fragen? Wo erhalten Sie Antworten?



→ **A** «Die Schweiz überrascht mich immer wieder, sie hat so viele Seiten.»

→ **B** «Die Schweiz ist ein demokratisches Land. Das Volk kann hier mitbestimmen. Das gefällt mir.»

→ **C** «Wie ist das eigentlich, gehören die Ausländer/innen auch zum Volk?»

→ **D** «Es gefällt mir, dass in der Schweiz die Gesetze und Regeln eingehalten werden. Ich fühle mich sicher hier.»

→ **E** «Die soziale Sicherheit ist in der Schweiz höher als bei mir Zuhause. Das weiss ich zu schätzen.»

→ **F** «Ich bin froh, dass ich eine Stelle gefunden habe. Die Arbeit sichert meiner Familie und mir den Lebensunterhalt.»

→ **G** «Die Vielfalt der Schweiz zeigt sich auch in den Religionen und Festen.»